

# eine kleine geschichte

## die keiner kennt?

Von Key3

### Kapitel 1

Eine sanfte Melodie erfüllte den Himmel, diese Melodie, die scheinbar einem Flügel entsprang, und kindliches Gelächter das waren die einzigen Dinge die man in dieser Nacht hörte. Diese Nacht, diese wunderschöne Nacht, so schön sie anzusehen war, so selten war sie auch. Der Mond leuchtete in einem zarten Rot und das Firmament schien es ihm gleich tun zu wollen. Trotz dieser Pracht sah niemand auf, zu den Sternen, niemand betrachtete den Mond in diesem kleinen Dorf über dem ein solch einzigartiges Himmelszelt aufgeschlagen war. Niemand lauschte den Klängen, es war fast als wäre das ganze Dorf ausgestorben. Nur von etwas außerhalb auf einem markanten Hügel, der viel mehr anmutet wie ein kleiner Berg mit einem steilen Abhang, kamen Lebenszeichen. Ein schmaler, aber gut befestigter Weg führte diesen Hügel hinauf, vorbei an alten Bäumen, wohl duftenden Blumen und reich bewachsenen Büschen, zu einem kleinen Schloss. Dort oben vermutete man nun nach einem solchen Weg und nachdem man sah wie gut es dem Dorf zu gehen schien ein Schloss das nur so mit Reichtum protzt, ein Garten voller Leben, man erwartete eine Festung wie man sie aus Sagen, Märchen, Mythen und Legenden kannte, ein Palast in weiß wie man sich ihn nur erträumen könnte, eben alles nur nicht das was man dort vorfand.

Eine Ruine, keine Spur von Leben, schwarze Erde ohne auch nur einen einzigen Grashalm, nicht einmal Moss wollte dort wachsen und in mitten dieser kargen Landschaft stand diese Burg, halb zerfallen wirkte seine Silhouette bizarr und furchteinflößend. Ausgerechnet von hier, diesem unwirklichen Ort, kam dieser angenehme Klang, hinter diesen alten Mauern lag der Ursprung des Kinderlachens und der Flügelmelodie und hier hin wollten wohl auch die Männer die gerade in das Dorf eingeritten kamen.

Diese kleine „Armee“, das schien sie zumindest zu sein wenn man sich die Männer mal genauer ansah, begab sich aber nicht auf geradem Weg dort hoch. Nein sie zogen von Haus zu Haus, raubten, plünderten, mordeten und setzten die Gebäude aus denen sie kamen in Brand um ihre Untaten zu verbergen, auf das niemand von dem Gemetzel erfahren würde. Fast schon um ihre Opfer zu verpönen kamen sie auf kräftigen, strahlend weißen Rössern angeritten die der einfache Mann als sanfter Riese bezeichnete. In silbern strahlenden Rüstungen und weißen Umhängen waren sie angekommen und nannten sich die „gerechten Ritter“. Nun jedoch sah man was sie wirklich waren, keine edlen Ritter, keine Freunde nein sie waren Mörder, Schlächter,

Raubritter, Diebe, Barbaren man konnte sie nennen wie man wollte, letztlich waren es einfach nur die die das Dorf niederbrannten, nein so löschten es aus, denn niemand den sie sahen blieb am leben, bewaffnet oder unbewaffnet, Mann, Frau oder Kind. Es war das Blut dieser einfachen Dorfbewohner die ihre Umhänge rot gefärbt und ihre Rösler befleckt hatte.

Ganz so als hätte die Nacht all diese Untaten beobachtet, ganz so als würde sie mit trauern wurde der sanfte Schein immer dunkler bis das einstige rubinrot zu einem tiefen blutrot wurde. Wie Vorboten von grausigen Ereignissen zogen unter lautem Donner Sturmwolken auf die langsam die Sonne der Nacht verdunkelten.

Diese Armee jedoch, unbeeindruckt von den Zeichen der Natur, gab sich nicht nur mit dem Dorf und den paar Bewohnern die noch in ihren Häusern geblieben waren zufrieden, nein nun begaben sie sich hinauf zu ihrem eigentlichen Ziel. Die mit Blut befleckten Hufe ihrer Rosse hinterließen viel sagende Spuren auf dem Kopfsteinpflaster des schmalen Wegs. Auch sie waren überrascht als sie dieses düstere Schloss vorfanden. Doch die Klänge des Flügels und das Lachen der Kinder weckten ihre Hoffnungen auf eine reiche und vor allem leichte Beute. So zerstörten sie das große hölzerne Tor, welches nun wirklich alles andere als ein großes Hindernis war, denn wie alles an diesem Bauwerk hatte auch das Tor schon lange hinter sich gebracht, das Holz war morsch und spröde, die Eisenbänder welche die Balken halten sollten waren verrostet, hier und dort waren sie durchgerostet.

Der Innenhof in den sie dadurch gelangten war genau so wie man es bei diesem architektonischen Meisterwerk erwartete, monoton, trostlos, leer. Es schien schon ein Wunder zu sein, dass das Mauerwerk noch stand und dennoch hatte es diese Ausstrahlung, die einem jeden einen eiskalten schauer den Rücken hinunter laufen lies, wieder und wieder und wieder, es war gleich wie oft man es sah, es war gleich lange man sich in seiner Nähe befand, dieses Monument hatte stets die selbe Wirkung auf das Gemüt.

So wurde auch die Eingangstür, deren zustand mit dem des Tores gleichzusetzten war, einfach eingeschlagen. Niemand hatte es gehört, nur die spielenden Kinder bekamen zufällig mit wie die Tür zerstört wurde. Sie sahen wie kräftige Männer mit blutbeschierten Umhängen Eintraten und sie waren auch die ersten welche die Absichten mitbekamen.